

Klimawandel in Städten

Newsletter

März 2022



Bonner Netzwerk
Internationaler Katastrophenschutz
und Risikomanagement



Liebe Leser:innen,

Wetterextreme nehmen spürbar zu. Hiervon sind insbesondere auch Städte betroffen, in denen beispielsweise Starkregen, Überflutungen oder auch Hitzewellen zu großen Schäden, gesundheitlichen Beeinträchtigungen und im schlimmsten Fall sogar zum Tod führen können. Doch welche Auswirkungen hat der Klimawandel hierauf? Inwieweit wird sich das in Zukunft verändern? Und was kann die städtische Bevölkerung tun, um zur gesellschaftlichen Resilienz beizutragen?

Diese und weitere Fragen beantwortet Frau Dr. Simone Sandholz in einem Interview und weist auf die Auswirkungen und daraus folgenden Herausforderungen des Klimawandels in Städten hin. Sie leitet das Programm für Stadt-zukünfte und Nachhaltigkeitstransformation am Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) in Bonn.



Anschließend werden wir Sie über neue Publikationen und anstehende Veranstaltungen informieren.

Wenn Sie Projekte, Veranstaltungen oder Publikationen in unseren Newslettern bewerben möchten, melden Sie sich gerne bei uns.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Sekretariat des Netzwerkes: Marie-Theres Baranski, Kevin Klein, André Voth und Dr. Benni Thiebes.

Was ist das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement?

Das Bonner Netzwerk Internationaler Katastrophenschutz und Risikomanagement wurde 2017 als Zusammenschluss der in Bonn ansässigen nationalen und internationalen Akteure des Katastrophenschutzes und des Risikomanagements gegründet. Heute zählen 33 Institutionen und Organisationen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Privatwirtschaft zu den Netzwerkpartnern. Damit stärkt das Netzwerk den Standort Bonn als Kompetenzzentrum im Bereich des internationalen Katastrophenschutzes und Risikomanagements.

Ansprechpartnerin des Netzwerk-Sekretariates ist Marie-Theres Baranski. Sie ist über info@bonn-network.org erreichbar.



www.bonner-netzwerk-int-kats.org



[@BN_IntKatS](https://twitter.com/BN_IntKatS)



[Bonn Network International Civil Protection & DRR](https://www.youtube.com/watch?v=...)



Interview zu Klimawandel in Städten

Frau Dr. Simone Sandholz leitet das Programm für Stadtzukünfte und Nachhaltigkeitstransformation am Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS).

In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit verschiedenen Aspekten von Verwundbarkeit und Risikominderung in Städten und Deutschland und weltweit. Unter anderem leitet sie ein Projekt zur Bildung von Netzwerken und Initiativen zwischen Politik, Verwaltung, Bürgerinitiativen, privatem Sektor und anderen Interessengruppen in 5 Städten in Lateinamerika, um so neue Strategien für nachhaltigere und klimafreundlichere Stadtentwicklung zu entwickeln und implementieren.



1. Frage: Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf Städte heute, inwieweit wird sich das in Zukunft intensivieren und vor welche Herausforderungen wird das Städte stellen?

Wir sehen bereits eine Zunahme von Wetterextremen, die unter anderem auch Städte besonders betreffen. Dazu gehören vor allem Hitzewellen, Starkregenereignisse und Überflutungen.

Starkregen und Überflutungen können zu großen Schäden an Gebäuden und Infrastruktur führen. Im schlimmsten Fall kosten solche Ereignisse sogar Menschenleben, wie wir leider bei den Flutereignissen im Ahrtal Juli vergangenen Jahres gesehen haben. Da Städte oft sehr stark versiegelt sind kann das Wasser bei Regen nur schwer versickern, das Kanalsystem ist überfordert und es kommt zu einer Überflutung. Flüsse und Bäche wurden in den vergangenen Jahrzehnten oft in enge Betten gezwängt, weshalb bei ansteigenden Wasserspiegeln schnell ganze Straßenzüge oder Stadtteile betroffen sind.

Längere Hitzewellen, bei denen es auch nachts nicht unter 20°C abkühlt, können zu erheblichen gesundheitlichen Belastungen führen. Die Aus-

wirkungen verstärken sich in dicht bebauten Städten, hier spricht man vom sogenannten „urban heat island“ Effekt.

Neben diesen Extremen wird aber auch die zu erwartende ansteigende Durchschnittstemperatur eine Herausforderung werden, da sie unsere aktuellen Bau- und Verhaltensweisen in Frage stellen wird. Wenn wir beispielsweise in Mitteleuropa bis 2050 mit Temperaturen zu rechnen haben wie sie derzeit in Südeuropa herrschen, dann werden wir uns nicht nur an besonders heißen Tagen daran anpassen müssen.

All das zeigt, dass der Klimawandel zwar bereits spürbare Effekte hat, aber deren Ausmaß von den lokalen Gegebenheiten abhängt. Das ist eine große Herausforderung für Städte, wo sich die Auswirkungen von extremen Temperaturen oder Niederschlägen zumeist noch multiplizieren, was z.B. an ihrer meist engen Bauweise und dem hohen Grad an Versiegelung liegt. Darüber hinaus ist es auch die große Zahl der Einwohner:innen, die oft wenig soziale Bindungen haben und in hohem Maße auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, die Städte bei der Bewältigung von solchen Extremereignissen vor Herausforderungen stellt.



2. Frage: Was für Bevölkerungsgruppen werden hiervon besonders betroffen sein?

Betroffen sein werden alle Stadtbewohner:innen. Der Grad der Betroffenheit wird sich aber unterscheiden, je nachdem wie weit beispielsweise jemand in der Lage ist, die eigene Wohnung bzw. das Haus technisch aufzurüsten und zusätzliche Versicherungen gegen Elementarschäden abzuschließen oder in klimatisch günstigeren Stadtteilen zu leben.

Daneben gibt es aber auch gesundheitliche und soziale Faktoren, die wichtig sind. Kleine Kinder, Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen können besonders unter Hitzestress leiden. Daneben kann das Risiko aber auch für Arbeitstätige, die ihre Arbeitszeiten oder -orte nicht anpassen können, besonders hoch sein. Hier werden wir umdenken und flexibler werden müssen. Das bedeutet aber auch, dass die Zahl und Art der Betroffenen je nach Stadt unterschiedlich ist, nicht nur aufgrund von Stadtgröße und -grundriss sondern auch aufgrund von Bevölkerungszusammensetzung, Wohn- und Arbeitssituation.

3. Frage: Welche Maßnahmen führen Städte in Deutschland durch, um sich an die Konsequenzen anzupassen? Wer unterstützt sie dabei?

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Programmen und Fördermöglichkeiten für Klimaschutz und -anpassung, sowohl auf Ebene der Länder als auch auf Bundesebene. Das reicht von Hilfe für Einzelpersonen wie Hausbesitzer:innen, bis hin zur Städtebauförderung durch den Bund, wo Klimaaspekte eine wachsende Rolle spielen.

Auf Bundesebene würde ich hier noch den Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel hervorheben, der unter anderem auch konkrete Empfehlungen und Maßnahmenpakete für Bauwesen, Bauleitplanung und Infrastruktur beinhaltet. Ein wichtiges Thema dabei ist die grüne Infrastruktur, also Parks, Gärten, Straßenbäume und anderes Grün, die nicht nur die Lebensqualität und Biodiversität erhöhen, sondern auch die negativen Auswirkungen von Starkregen, Trockenheit und Hitze vermindern. Über Aktivitäten wie „Urban Gardening“, die in vielen Städten gefördert werden, kann sogar ein Beitrag zur Versorgung mit lokalen Nahrungsmitteln geleistet werden.

4. Frage: Welche Best-Practices gibt es hierfür international?

Da ist zunächst einmal das Konzept der „Schwammstadt“, das in China entstand aber inzwischen weltweit populär ist. Eine nach diesem Konzept funktionierende Stadt soll Regenwasser aufsaugen wie ein Schwamm und über einen längeren Zeitraum wieder abgeben. Damit werden nicht nur Überflutungen verhindert, sondern auch Trockenphasen überbrückt. Dieses Konzept ist auch in Deutschland angekommen und wird allmählich zu einem Leitbild in der Stadtplanung.

Insgesamt kann man international einen Trend weg von „grauer“ zu „grüner“ Infrastruktur beobachten, genauso wie hybride Ansätze, die die Vorteile beider Seiten kombinieren. So hat beispielsweise New York seit einigen Jahren einen „Green Infrastructure Plan“ der Bepflanzung und Entsiegelung nicht als Einzelmaßnahmen, sondern als Teil des Abwassersystems sieht. Solche integrierten



Ansätze über verschiedene Sektoren hinweg sind vielversprechend und ressourceneffizient.

Auf internationaler Ebene sind das Pariser Klimaschutzabkommen und das Sendai Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge dabei die Leitdokumente. Im Sendai Rahmenwerk ist das Prinzip des „build back better“ verankert, also des Lernens für bessere zukünftige Planung. Das sollte auch ganz konkret in der Arbeit von Stadtplaner:innen aufgegriffen werden. Wir wissen welche Art von Bebauung Probleme bereitet bei Hitze, Starkregen oder anderen Extremen und sollten dementsprechend nicht unsere eigenen Fehler wiederholen. Dabei können und müssen wir auch von guten internationalen Beispielen lernen und sie in unseren Städten übernehmen.

5. Frage: Und zum Schluss – wie kann jede:r Einzelne zur gesellschaftlichen Resilienz beitragen?

Wir können alle einen Beitrag leisten. Einerseits bezieht sich das darauf wie wir wohnen und bauen: Wie ressourceneffizient ist mein Haus oder meine Wohnung, was kann ich verbessern? Andererseits beinhaltet gesellschaftliche Resilienz gerade auch soziale Aspekte: Wer ist besonders betroffen und was kann über

bauliche und planerische Maßnahmen hinaus getan werden? Wie kann beispielsweise Nachbarschaftshilfe gestärkt werden, so dass bei Hitzewellen Ältere unterstützt werden können. Wir haben in der Pandemie gesehen, wie wichtig lokaler Zusammenhalt im Mietshaus oder im Stadtviertel ist. Es gab eine Fülle von Initiativen, um sich gegenseitig zu unterstützen und Hilfe zu leisten. Etwas ähnliches brauchen wir auch für die wachsenden Auswirkungen des Klimawandels.

Auf städtischer Ebene werden die Entscheidungsträger:innen viel mehr darauf achten müssen, welche Bauweisen und auch welche Nutzungen an welcher Stelle geeignet sind. Seniorenwohnheime oder Kindergärten sollten besser nicht in innerstädtischen Hitzeinseln gebaut werden, Kaltluftschneisen sollten nicht überbaut werden weil sich sonst Städte noch weiter aufheizen. Gerade in Städten müssen Anpassung an Klimawandel und Naturgefahren viel wichtiger werden, sowohl in der Stadtplanung aber auch bei jedem selbst.

Wir bedanken uns bei Frau Dr. Simone Sandholz für das Interview.





WebTalk-Reihe: Klimawandel und Katastrophenschutz

Die Folgen von extremen Naturereignissen treffen jedes Jahr eine Vielzahl von Menschen und verursachen Schäden in Milliardenhöhe. Ein Teil dieser Naturereignisse wird vom Klimawandel beeinflusst, insbesondere klimatische Extremereignisse wie Überflutungen, Hitzewellen und Wirbelstürme. Mit der WebTalk-Reihe „Klimawandel und Katastrophenschutz“ möchten wir die vielfältigen Verflechtungen zwischen diesen beiden Themen aus Perspektiven der Praxis, Wissenschaft und Politik beleuchten.

Den Auftakt machte eine Veranstaltung zu der verheerenden Flutkatastrophe im Juli 2021 in Westdeutschland. Es wurden die Hintergründe des Starkregenereignisses betrachtet, inwiefern der Klimawandel heute und bei zukünftigen

Starkregenereignissen eine Rolle spielt und welche Veränderungsnotwendigkeiten sich daraus ergeben. Der zweite WebTalk gab einen Einblick in die Arbeit der Welthungerhilfe und deren Engagement für einen Paradigmenwechsel: weg von einer rein reaktiven, hin zu einer vorausschauenden humanitären Hilfe. Im dritten WebTalk stellten verschiedene Netzwerkpartner ihre Aktivitäten und Projekte rund um das Thema Wald- und Vegetationsbrände vor.

Weitere Veranstaltungen der Reihe sind zu Themen wie Klimawandel in Städten und Ehrenamtliches Engagement im Katastrophenschutz geplant. Die WebTalks werden voraussichtlich am 27.04. und 31.05. stattfinden.

Alle WebTalks werden auch auf unserem [YouTube-Kanal](#) veröffentlicht.

Webtalkreihe
Klimawandel und Katastrophenschutz



**WebTalk 01: Flutkatastrophe Juli 2021 –
Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis**

Sprecher
Dr. Rainer Bell (Universität Bonn, Geographisches Institut)
Jochen Stein (Feuerwehr und Rettungsdienst Bonn)

Moderation
Prof. Dr. Lothar Schrott



www.bonner-netzwerk-int-kats.org | info@bonn-network.org | @BN_IntKatS

WebTalk-Reihe
Klimawandel und Katastrophenschutz



WebTalk 03: Waldbrände

Sprecher
Lindon Pronto (European Forest Institute EFI)
Dr. Claudia Berchtold (Fraunhofer-Institut für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen INT)
Jens Haertel (FORESTEUROPE)

Moderation
Frank Frenser (Feuerwehr und Rettungsdienst Bonn)



www.bonner-netzwerk-int-kats.org | info@bonn-network.org | @BN_IntKatS



Bericht: Katastrophenschutz der Zukunft

Herausgeber:
Ministerium des Innern
des Landes NRW

Zusammenfassung:
Bei dem Abschlussbericht des vom Minister des Innern berufenen Kompetenzteams Katastrophenschutz handelt es sich um die Quintessenz ihrer intensiven Beratungen. Die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in NRW ist gerade mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels und sich häufenden Umweltkatastrophen unabdingbar.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).

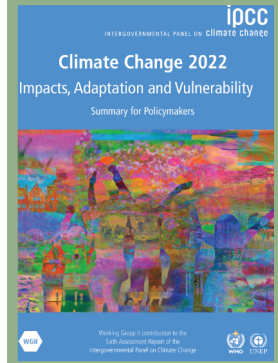


Bericht: IPCC Report 2022, 6th Edition

Herausgeber:
IPCC

Zusammenfassung:
Der Bericht bewertet die Folgen des Klimawandels. Dabei werden Ökosysteme und die biologische Vielfalt weltweit bis hin zur regionalen Ebene sowie die Folgen für Mensch und Gesellschaft, Kulturen, Siedlungen und Infrastrukturen betrachtet. Der Bericht untersucht Verwundbarkeiten sowie Anpassungskapazitäten und -grenzen natürlicher Systeme und menschlicher Gesellschaften.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).



Economic losses from weather and climate-related events in Europe reached around half a trillion euros over past 40 years

Herausgeber:
EEA

Zusammenfassung:
Die EU-Anpassungsstrategie zielt darauf ab, die Resilienz zu stärken und sicherzustellen, dass Europa gut vorbereitet ist, die Risiken des Klimawandels zu bewältigen und sich an seine Auswirkungen anzupassen. Um hier politische Prozesse zu unterstützen, müssen Daten über Verluste in allen EEA-Mitgliedsländern gesammelt und in kohärenter Weise über Jahrzehnte hinweg berichtet werden.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).



Rethinking urban heat stress: Assessing risk and adaption options across socioeconomic groups in Bonn, Germany

Autor:innen:
S. Sandholz et al.

Zusammenfassung:
Angesichts des Klimawandels und der sozioökonomischen Trends, die das Risiko von Hitzestress in Städten aller Wahrscheinlichkeit nach verschärfen werden, ist die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung. Auf Grundlage einer Haushaltsbefragung in Bonn wird in diesem Beitrag ein integrativer Ansatz gewählt, um unter anderem zu bewerten, wie verschiedene sozioökonomische Gruppen von Hitzestress betroffen sind.

Das Dokument erhalten Sie [hier](#).





Global Solutions Summit

28. und 29.03.2022, Online

Der Global Solutions Summit ist eine internationale Konferenz, die sich mit den wichtigsten politischen Herausforderungen befasst, vor denen die Gruppe der Zwanzig (G20) und andere globale Regierungsgremien stehen. Hier kommen jedes Jahr in der Mitte des G20-Vorsitzes renommierte Expert:innen zusammen, um an konkreten politischen Lösungen zu arbeiten.

Mehr Informationen erhalten Sie [hier](#).



Fachtagung für Kritische Infrastrukturen mit begleitender Fachausstellung

03.05.2022, Online

Die KRIFA wendet sich an Fachleute aus den Bereichen Katastrophenschutz und kritische Infrastrukturen, wie Feuerwehr, Rettungsdienst, Hilfsorganisationen, Gesundheitswesen sowie die zuständigen zivilen Gefahrenabwehrbehörden. Ziel der KRIFA ist es, eine Plattform für den aktiven Austausch zu schaffen.

Mehr Informationen erhalten Sie [hier](#).



Global Platform
for disaster risk reduction

7th Session of the Global Platform for Disaster Risk Reduction

23. bis 28.05.2022, Online

Die Globale Plattform für Katastrophenvorsorge ist das wichtigste globale Forum zur Bewertung und Erörterung der Fortschritte bei der Umsetzung des Sendai-Rahmens für die Katastrophenvorsorge. Die siebte Sitzung der globalen Plattform (GP2022) wird vom Büro der Vereinten Nationen für Katastrophenvorsorge (UNDRR) in Bali (Indonesien) organisiert und von der Regierung Indonesiens ausgerichtet.

Registrieren Sie sich [hier](#).

INTERSCHUTZ



INTERSCHUTZ 2022

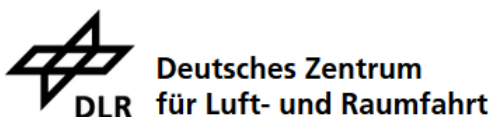
20. bis 25.06.2022, Hannover

„Teams, Taktik, Technik - Schutz und Rettung vernetzt“. Damit zielt die Weltleitmesse für Feuerwehr, Rettungswesen, Bevölkerungsschutz und Sicherheit auf zwei Aspekte ab, die entscheidend sind für Gegenwart und Zukunft: den Einsatz innovativer digitaler Lösungen, aber auch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure und Institutionen. Auf beiden gilt das Stichwort Vernetzung.

Registrieren Sie sich [hier](#).



Hilfe zur Selbsthilfe



Bonner Netzwerk Internationaler
Katastrophenschutz und Risikomanagement

Email: info@bonn-network.org

Web: www.bonner-netzwerk-int-kats.org

Sekretariat:

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.

Kaiser-Friedrich-Str. 13

53113 Bonn

Telefon: 0228/26 199 570

Email: info@dkkv.org

Web: www.dkkv.org

Bearbeitung und Layout:

Marie-Theres Baranski

Kevin Klein

André Voth

Der nächste Newsletter wird

voraussichtlich Mai 2022

veröffentlicht!